

Phonologische Quantität im Wandel: Untersuchungen zur phonetisch-phonologischen Dynamik süddeutscher Varietäten

Die diachrone Entwicklung des Vokalquantitäts- und Fortis/Lenis-Kontrastes in süddeutschen Varietäten ist Ausgangspunkt für eine experimentalphonetische Untersuchung synchroner Variation in diesen Varietäten. Während phonologische Vokallänge weit verbreitet ist, wird phonologische Konsonantenlänge nur für schweizerdeutsche Varietäten angenommen; das Mittelbairische entwickelte eine komplementäre Verteilung von Vokallänge und Konsonantendauer [1], letzteres zunächst als phonetisches Korrelat des Fortis/Lenis-Kontrastes. Ziel dieser Apparent-Time-Studie ist die Quantifizierung phonologischer Kontraste sowie die Untersuchung der Rolle von linguistischen Faktoren und Varietätenkontakt während eines Lautwandelprozesses.

Das crosslinguistisch aufgebaute Korpus enthält Minimalpaare wie *wieder*, *Widder*, *Bieter*, *bitter* (z.T. auch varietätenspezifische), die in standarddeutsche und dialektale Trägersätze eingebettet sind. Eine erste Auswertung von zunächst 2330 Wörtern von insg. 22 SprecherInnen (5 x Wiener Standardausssprache, 4 x Münchner Standardausssprache, 4 x Zürcher Dialekt, 3 x Wiener Dialekt (Ostmittelbairisch bzw. OMB), 6 x Westmittelbairisch bzw. WMB) bestätigt die Eignung des akustischen Parameters Vokal/(Vokal+Konsonanten)-Dauer [2] als ein Maß für beide Kontraste. Nicht nur der Zürcher Dialekt, sondern auch die beiden österreichischen Varietäten zeigen einen deutlichen Konsonantenlängenkontrast im Vergleich zu den beiden deutschen Varietäten. Die bairischen Dialekte WMB und OMB weisen zudem Unterschiede zur ursprünglich angenommenen komplementären Länge auf, die auf einen Wandelprozess schließen lassen: WMD-SprecherInnen realisieren auch im gelesenen Dialekt eine Tendenz zur freien Kombinierbarkeit von Vokallänge und Fortis/Lenis-Plosiven (wie in der Münchner Standardausssprache) und OMB-SprecherInnen lassen einen deutlichen Konsonantenlängenkontrast erkennen (ähnlich wie in der Wiener Standardausssprache). Nur bei Lenisplosiven zeigen OMB-SprecherInnen noch eine Tendenz zur Vokallängenneutralisierung (wie für das Mittelbairische angenommen).

Die Daten unterstützen vorangehende Studien [3, 4], die ein Abnehmen des bairischen Dialektmerkmals der komplementären Länge beschreiben. Außerdem deutet sich hinsichtlich dieses Merkmals eine Auseinanderentwicklung des Westmittelbairischen und Ostmittelbairischen in Abhängigkeit von der jeweiligen Standardausssprache an, die auf eine Entwicklung unterschiedlicher Regiolekte hinweist. Die vollständigen Ergebnisse werden unter Berücksichtigung von Sprachkontakt- und Lautwandeltheorien (z.B. lexical diffusion, Phonologisierung) diskutiert.

Literatur

Literatur:

[1] Seiler, G. (2009) Sound change or analogy? Monosyllabic lengthening in German and some of its consequences. *The Journal of Comparative Germanic Linguistics*, 12(3), 229-272.

[2] Kohler, K. J. (1979) Dimensions in the perception of fortis and lenis plosives. *Phonetica*, 36, 332-343.

[3] Kleber, F. (2017). Complementary length in vowel-consonant sequences: acoustic and perceptual evidence for a sound change in progress in Bavarian German. *Journal of the International Phonetics Association*, 1-22. doi:10.1017/S0025100317000238

[4] Moosmüller, S. & Brandstätter, J. (2014). Phonotactic information in the temporal organization of Standard Austrian German and the Viennese dialect. *Language Sciences*, 46, 84-95.